

Mehr Aufmerksamkeit für die Kunst inmitten der Städte

Bielefeld, Gütersloh und Herford haben eine beispielhafte Initiative für Kunst im öffentlichen Raum gestartet.

Stefan Brams

■ **Bielefeld.** In den drei Städten Bielefeld, Gütersloh und Herford gibt es geschätzt rund 400 bis 500 Kunstwerke im öffentlichen Raum. Darunter sind Skulpturen, Plastiken, Graffiti, aber auch Mahn- und Denkmale. Manche Werke sind stadtbildprägend wie Isa Genzken's riesiger, leerer Spiegel vor der Stadthalle Bielefeld oder die „Safety Cones“ (Pylonen) von Dennis Oppenheim in Herford. Andere – wie Ólafur Elíassons Dufttunnel in Gütersloh – fügen sich eher unsichtbar in ihr Umfeld ein.

Sie alle verbindet aber eins, Bürger und Gäste wissen meist nicht viel über sie, gehen oft einfach so an ihnen vorüber. Viele Werke sind zudem in einem beklagenswerten Zustand.

Ein neues Bewusstsein für die Kunstwerke im Stadtraum

wollen jetzt die Städte Bielefeld, Gütersloh und Herford mittels eines auf zwei Jahre angelegten Projekts schaffen. Gemeinsam haben deren Kulturverantwortliche mit Birgit Laskowski aus Köln eine freie Kunsthistorikerin angeheuert, die sich als eine Art interkommunale Kuratorin mit den Kunstwerken im öffentlichen Raum befassen wird. 90.000 Euro stellen die drei Partnerkommunen dafür zur Verfügung, wie sie gestern bei der Vorstellung des Projekts in Bielefeld sagten.

„Kunst ist im öffentlichen Raum für alle drei Städte ein bedeutsames Thema, das über die Stadtgrenzen hinaus Aufmerksamkeit verdient“, betonten die Kulturdezernenten Udo Witthaus (Bielefeld) und Andreas Kimpel (Gütersloh) sowie Andreas Kornacki, Geschäftsführer der Kultur Herford gGmbH.

Aufgabe der 55-jährigen Laskowski werde es zunächst sein, den Bestand an Kunstwerken im öffentlichen Raum in einer Datenbank zu erfassen. „Es gilt zunächst zu analysieren, wem die Werke überhaupt gehören, wer für sie zuständig, wie ihr Zustand ist und

warum sie wann an eben genau diesem Standort aufgestellt wurden“, betont die Kunsthistorikerin.

In Gütersloh weiß man zum Beispiel, dass es dort 131 öffentliche Kunstwerke gibt. In Herford sind es rund 85. In Bielefeld gibt es zwar eine Doku-

mentation von Reinhard Vögelsang. „Aber wir wissen nicht genau, wie viele Werke wir insgesamt haben“, sagt Witthaus.

Doch Laskowski soll nicht einfach nur Daten und Details sammeln. „Nein, wir wollen ausgehend von der gesicherten Datenbasis mit Frau Laskowski Konzepte entwickeln, wie wir mit den Kunstwerken arbeiten können“, so Kimpel.

Das könnten Formate in den einzelnen beteiligten Städten sein, aber auch gemeinsame Aktionen der drei Kommunen, die deutlich machen, welche Schätze hier versammelt sind. Eine Art Landart-Festival sei denkbar, oder man könne eine Art Kunsttour am autofreien Tag auf der B61 zwischen Bielefeld und Herford einbauen und diese Tour bis nach Gütersloh ausdehnen, um die Kunst im öffentlichen Raum wie aufgereiht an einer Perlenkette darzubieten.



Birgit Laskowski, vor Chias „Passione per l'arte“ in Bielefeld stehend, nimmt sich der Kunst im öffentlichen Raum an. FOTO: S. JONEK